

BESPRECHUNGEN

Wirtschaft und Gesellschaft

Ordo. Jahrbuch für die Ordnung von Wirtschaft und Gesellschaft. Bd. 35. Hrsg. v. Hans Otto LENEL u. a. Stuttgart: Fischer 1984. 376 S. Kart. 98,-.

Dieser 35. Band fällt ein wenig aus der Reihe. Gleich das Vorwort kündigt die Absicht an, „vorrangig einen besonderen Aspekt nötiger Rückbesinnung auf die Voraussetzungen einer funktionsfähigen Marktwirtschaft in das Blickfeld zu rücken, nämlich die Ordnung und Finanzierung des öffentlichen Sektors“; es habe sich nämlich „herausgestellt, wie wenig manche Mitglieder der derzeitigen Bundesregierung begriffen haben, was hier für die vielgenannte ‚Wende‘ zu tun ist“ (XIII). Damit stürzt ORDO sich in den politischen Tagesstreit. Schon die Titel der beiden ersten Beiträge von R. Vaubel „Die deutschen Staatsausgaben: Wende oder Anstieg ohne Ende?“ (5–19) und W. Hamm, „Programmierte Unfreiheit und Verschwendung: Zur überfälligen Reform der Gesetzlichen Krankenversicherung“ (21–42) klingen in einem Jahrbuch wie ORDO befremdend; dargeboten werden die jedermann bekannten, leider zum guten Teil zutreffenden (An-)Klagen. Schon die Tonart ist verräterisch, so namentlich wie dem Staat versagt wird, bei seiner Einstellungspolitik Rücksicht darauf zu nehmen, „ob gerade starke Jahrgänge auf den Arbeitsmarkt drängen“, und statuiert wird: „Jugendarbeitslosigkeit zu vermeiden ist die Aufgabe der Tarifpartner; sie können sie durch Lohnzurückhaltung leicht lösen“ (12; Hervorhebungen von mir).

Sachgerecht ist die Überschrift des nächstfolgenden Beitrags von V. Emmerich „Anmerkungen zu den Postfinanzen (43–69), der eine Menge sonst nicht leicht zugänglicher Information bringt und die grundsätzlich interessante und praktisch bedeutsame Frage erörtert, ob die Post Überschüsse, die sie in den Betriebszweigen erzielt, für die ihr das Monopol zusteht, verwenden darf, um damit andere Betriebszweige durchzuziehen, in denen sie mit der freien Wirtschaft in Wettbewerb

steht. – Von den „Ordnungs- und finanzpolitischen Irrwegen der europäischen Agrarpolitik“ gibt es fesselndere und überzeugendere Darstellungen als die von V. Petersen und G. Schmitt hier vorgelegte (71–108). – Es folgen drei Beiträge in englischer Sprache über die Schattenwirtschaft, die als eine Herausforderung an den Wohlfahrtsstaat beschrieben wird (109–119), ob der Protektionismus unabwendbar sei; Gründe für und gegen werden einander gegenübergestellt (121–136); der dritte versucht Stellung zu nehmen zu Fragen, die seit der Freigabe der Wechselkurse akut geworden und mindestens bisher strittig geblieben sind (137–149). In diesem Zusammenhang sei hingewiesen auf die eingehende Besprechung des Buchs von J. Niehans „Theorie des Geldes; Synthese der monetären Mikro- und Makroökonomik“ (331–338). – Noch viel umfassender würdigt H. O. Lenel den „Dritten Weg“ von Ota Sik an Hand von dessen Buch „Humane Wirtschaftsdemokratie“ (179–229).

Von den übrigen Beiträgen und den zahlreichen, zum Teil sehr gründlichen Buchbesprechungen sei nur noch erwähnt der geradezu aus einer anderen Welt stammende, überaus wohlthuend berührende Beitrag von E. Küng, dessen Überschrift „Verteilung“ nicht ahnen läßt, daß es hier um die metaökonomische Frage geht: Was macht den Menschen wirklich glücklich?

O. v. Nell-Breuning SJ

Hamburger Jahrbuch für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. 29. Jahr. Hrsg. v. A. GUTOWSKI und B. MOLITOR. Tübingen: Mohr 1984. 291 S. Lw.

Dieses Jahrbuch wurde nach Erscheinen seiner ersten 15 Jahrgänge und eines diese umfassenden Gesamtregisters in dieser Zschr. erstmals 187 (1971) 134–136 vorgestellt und seither alljährlich, zuletzt 202 (1984) 215f. gewürdigt. Auch dieser 29. Jahrgang entspricht wieder voll den Erwartungen, zu denen seine Vorgänger berechtigten.